



Ein großes Poster der historischen Ventehalle wurde auf dem Bauplatz der neuen Ventehalle aufgezogen.

Fotos (2): Sebastian Gabsch

# Ventehalle mit Küchenanbau

Noch gab der Bauherr nicht preis, welches Bild das neue Kongsnæs bieten wird

VON ERHART HOHENSTEIN

BERLINER VORSTADT - Die vom Bauherrn Michael Linckersdorff erhoffte Baugenehmigung hatte Oberbürgermeister Jann Jakobs (noch) nicht dabei, als er am Sonnabend sein Grußwort zur Grundsteinlegung der Ventehalle sprach. Das 1892 von dem Norweger Holm Hagen Munthe am Jungferensee in nordischer Holzbauweise errichtete Bauwerk soll binnen Jahresfrist wiederaufgebaut werden. Die Feier stellte den Auftakt der Bauarbeiten für die unter Kaiser Wilhelm II geschaffene Kaiserliche Matrosenstation Kongsnæs dar.

Das Stadtoberhaupt würdigte die Pläne des begüterten Juweliers ebenso wie die anderen Ehrengäste - darunter Norwegens Botschafter Sven Erik Svedman und für die Landesregierung Staatssekretärin Tina Fischer - aber als Weg zur Komplettierung der „Perlenkette“, die sich als Teil des Welterbes von der Glienicker Brücke bis zum Neuen Garten hinzieht. Diese werde nun das „Stück Norwegen in Potsdam“ zurück erhalten.

Hinsichtlich der Nutzung und neuen Funktion des Ensembles seien Kompromisse notwendig gewesen, erklärte Jakobs. Er kündigte an, dass die Schwanenallee mit ihren Promivillen und künftig dem wiederaufgebauten Kongsnæs für den Durchgangsverkehr gesperrt wird, mit Ausnahme der Radler und Fußgänger.



Bauherr Michael Linckersdorff (r.) mit Norwegens Botschafter Sven Erik Svedman.

ANZEIGE

**Kohle Heizöl**  
**ALTENDORFF**  
Tel. 0331/66 98 66 u. 66 98 67

ger. Alle Redner würdigten den Kongsnæs-Förderverein unter Volker Schneeweiß, der sich seit 1999 für die Wiedergewinnung des Denkmals einsetzt.

Die Gäste der Feier wurden von Linckersdorff, der selbst durch das Programm führte, bestens unterhalten. Mit donnerndem Salut machte der Nachbau der historischen Fregatte „Royal Louise“ auf sich aufmerksam. Vereinschef Klaus Rei-

chart und Kapitän Lothar Voß in Originaluniform schleppten ein Fässchen Aquavit herbei, das angeblich noch von den Nordlandfahrten des Kaisers stammt. Es wurde in Erinnerungsgläschen auf die Besucher aufgeteilt. Das Perisus-Ensemble spielte Musik von Peer Gynt. Ein Riesenposter der Ventehalle wurde am Ufer hochgezogen. Die Ehrengäste versenkten als Grundstein eine metallene Zeitkapsel mit Zeitungen und Münzen ins Fundament.

Anschließend enthüllte Linckersdorff das große Bauschild. Eine Abbildung, wie die wieder beziehungsweise neu zu errichtenden Bauten am Uferstreifen aussehen sollen, enthält das Schild allerdings nicht. Dazu wurde vom Bauherren und seinen Beauftragten nur zurückhaltend Auskunft gegeben. Als Grund wurde angegeben, dass die Bauplanungen noch im Gang und Detailfragen nicht entschieden sind. Michael Linckersdorff bekräftigte, die Ventehalle werde originalgetreu wieder aufgebaut. Nur auf die an der Wasserfront platzierten Walzähne wolle er aus Tierschutzgründen verzichten. In die Halle kommt ein Café-Restaurant, das skandinavische und märkische Speisen anbietet. Einen Betreiber gebe es noch nicht, doch soll es schon im nächsten Jahr eröffnet werden. Die Aussage, dass in die Halle 24 Vierertische gezwängt werden sollen, relativierte der Bauherr. Es würden wohl nicht mehr als 60 bis 80 Plätze.

Nicht unumstritten ist die moderne Küchenanbau, der durch einen Glasverbinder an die Ventehalle anschließt. Er hätte für den Anbau eine traditionelle Gestalt befürwortet, sagte er, doch der Architekt bestehe drauf, einen Kontrast zu setzen. Übrigens entstehe das Zusatzbauwerk auf einer auch früher schon - mit einem Bootsschuppen - bebauten Fläche.

Östlich der Halle wird es wieder einen Hof geben. Dafür müssen am Ufer etwa 50 Bäume gefällt werden, die es ursprünglich dort nicht gab. Die „Royal Louise“ bekomme auf jeden Fall einen Steg, sagte Linckersdorff. Nicht festlegen wollte er sich, ob weitere drei Stege für insgesamt 30 Boote gerammt werden.

Was die drei von der Station nach dem Krieg erhaltenen Gebäude betrifft, sollen zwei weiter für Wohnungen genutzt werden. Im Kapitänshaus will Linckersdorff für sich eine Sommerwohnung einrichten. Im Grunde wäre er lieber in die Ventehalle gezogen und hätte das Gelände rein privat genutzt, erklärte er gegenüber PNN. Mit der teilöffentlichen Nutzung komme er lediglich den Forderungen der Stadt nach.

Im Bootshaus soll nunmehr, nachdem es mit einem potenziellen gewerblichen Nutzer Irritationen gegeben hatte, ein Saal für Segelvereine eingerichtet werden. Außerdem ist hier ein Schaudepot vorgesehen. Über eine Tiefgarage mit zwölf Plätzen werde nachgedacht.